

GAILDORF



In Münster trifft Oper auf Kirche

Im Gaildorfer Teilort Münster kommt es in der Kirche zu einem interessanten musikalischen Ereignis.

Gaildorf. Das evangelische Bezirkskantorat Gaildorf lädt für Samstag, 4. Juli, um 18 Uhr zu einem Konzert in die Kirche „Zu unserer lieben Frauen“ in Gaildorf-Münster ein. Unter dem Titel „Oper trifft Kirche – ein Festival der Stimmen“ erklingen Soli, Duette und Terzette aus Oper und Kirchenmusik. Die Ausführenden sind Kinga Timár, Sopran, Gergely Némethi, Tenor, Martin Schlotz, Bariton, und Ilda Mema Muço, Klavier. Die Opernsängerin Kinga Timár lebt seit einigen Jahren mit ihrer Familie in Gaildorf und hat schon öfter die örtliche Kirchenmusik in Gottesdiensten und Konzerten mit ihrer Stimme bereichert. Sie ist am Theater in Heidelberg engagiert, heißt es in der Ankündigung. Gergely Némethi war unter anderem an der Staatsoper Wien, in Zürich, in Birmingham, in Stuttgart und in Heidelberg engagiert. Immer wieder ist er auch als Organist aktiv, schreiben die Veranstalter. Die Pianistin Ilda Mema Muço schloss ihr Studium an der Universität der Künste in Tirana mit der Goldmedaille ab.

Vandalen auf dem Friedhof

Die Polizei bittet die Einwohner um erhöhte Wachsamkeit.

Gaildorf. Diebstähle und Vandalismus auf dem Friedhof in Eutendorf beschäftigen erneut die Ermittler. „Das ist bedauerlich“, schreibt die Stadtverwaltung, denn auf Friedhöfen nehmen Angehörige Abschied und pflegen über Jahre die Gräber ihre Angehörigen. „Leider kommt es aber zum Diebstahl und Vandalismus von Grabschmuck, Blumenschmuck und Blumenvasen.“ Blumen werden aus Beeten gerissen und in der Nähe abgelegt, Grabschmuck willkürlich verteilt, berichtet die Stadt. Wer einen Fall von Vandalismus bemerkt, sollte dies der Polizei melden.

Grünes Licht für zwei Bauvorhaben im Ausschuss

Gaildorf. In seiner Sitzung am Mittwochabend stimmte der Technische Ausschuss von Gaildorf zwei Bausachen einhellig zu. In der Haller Straße im Teilort Otendorf ging's um eine geänderte Ausführung bei der Kellervertiefung. Der Raum soll nicht mehr als Garage, sondern als Büro- und Pausenraum genutzt werden. Im Teilort Münster möchte ein Bauherr im Bereich Hagäcker ein landwirtschaftliches Gebäude zur Unterstellung von Geräten errichten.

„Wer wohnt denn jetzt hier?“

Im Gespräch mit ersten Bewohnern und den Standortleitern Maren und Tobias Gärtner des integrativen Quartiers „Hoffnungshäuser“ zeigen sich erste bereichernde Erlebnisse zusammen mit der Nachbarschaft. *Von Axel Theurer*

Rundherum an den Außenanlagen und Grünflächen wird noch eifrig gebuddelt, doch die insgesamt fünf Wohngebäude haben sich in den vergangenen Wochen schon mit Leben gefüllt. In den vergangenen zwei Jahren hat die Hoffnungsträgerstiftung in der Gaildorfer Erlenwiesenstraße ein integratives und generationenübergreifendes Wohnprojekt verwirklicht. In dem neuen Quartier leben Einheimische und Geflüchtete in insgesamt drei Hoffnungshäusern unter einem Dach. Zwei Gebäude stehen der Generation „55 plus“ zur Verfügung. Auch die Kirchliche Sozialstation hat auf dem Gelände neue Räume bezogen.

In der Mitte der fünf Wohnhäuser steht ein Pavillon als „Begegnungszentrum“. Die Standortleiter Maren und Tobias Gärtner sitzen am 30. Juni mit den neuen Bewohnern Gabriele Hillig, Hanife Youssef sowie Meeragha Sediqi bei Bienenstich und Kaffee zusammen. Sediqi etwa ist vor wenigen Wochen in eine Vierer-WG in einem der Hoffnungshäuser eingezogen. Dort fühlt er sich wohl und engagiert sich: „Wir gehen gerne zusammen einkaufen.“ Die Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben steht für alle neuen Bewohner des fortschrittlichen Wohnkonzepts an vorderster Stelle.

Meeragha Sediqi wurde in Baglan geboren. 2023 kam der 23-jährige Afghane nach Deutschland. Zunächst wohnte er in Hesselental in einer Flüchtlingsunterkunft und hat eine Sprachschule besucht. Er ist Single und arbeitet inzwischen bei Kärcher in Obersontheim regelmäßig in der Nachtschicht. Seine Kollegen dort seien alle nett und hilfsbereit, erzählt er. Inzwischen spricht er schon ganz gut Deutsch.

Gute Stimmung

Hanife Youssef ist vergangene Woche in die Gaildorfer Hoffnungshäuser eingezogen und derzeit noch beim Auspacken, sagt sie. Auch Gabriele Hillig bewohnt eines der Hoffnungshäuser. Die Stimmung unter den bereits eingezogenen Bewohnern sei gut und freundlich, berichtet sie.



Die Hoffnungshäuser in Gaildorf werden derzeit bezogen. Ein paar Arbeiten an den Außenanlagen werden noch ausgeführt.



Neue Bewohner der Hoffnungshäuser in Gaildorf: (Von links) Meeragha Sediqi, Gabriele Hillig und Hanife Youssef, im Gespräch mit den Standortleitern Tobias und Maren Gärtner. *Fotos: Axel Theurer*

In ihrer Wohnung stehen noch die Umzugskisten herum: „Ich komme mir im Moment noch so vor, als wäre ich in einer Ferienwohnung“, lacht die 70-Jährige. Bei einem Erstbezug muss man eben noch mit etwas Baulärm wegen des letzten Schiffs rechnen.

Vor ihrem Umzug hat sie alleine in ihrem Haus in Unterrot gelebt. Sie sei bereits seit über einem Jahrzehnt verwitwet. „Ich habe mein Haus verkauft“, erzählt die 70-Jährige. „Das war mein Elternhaus, dort bin ich aufgewachsen.“ Es sei ihr nicht leicht gefallen, jedoch hätten ihre Tochter und ihr Sohn ihr diesen Schritt nahegelegt. „Was mir besonders gefällt, sind die vielen Kinder um mich herum“, freut sich Gabriele Hillig. Das habe ihr in ihrem alten Haus in Unterrot mittlerweile gefehlt, seit der Kindergarten in ihrer Nachbarschaft geschlossen worden war. „Jetzt wohne ich direkt über der großen Netzschaukel, da tobt das Leben. Manche

stört der Kinderlärm vielleicht, aber mir gefällt das.“

Die Standortleiter Maren und Tobias Gärtner sind mit ihren vier Kindern vor etwa acht Wochen eingezogen. Ihre Wohnung ist im Erdgeschoss, die Terrasse zum Innenhof ausgerichtet. „Wir sind im Mittelpunkt, da kann es schon passieren, dass Bewohner mal bei uns reinspazieren, wenn sie Werkzeug brauchen“, lacht Maren Gärtner. Man lebt hier nahe zusammen und kommuniziert rege miteinander. Genau das ist ja auch so beabsichtigt.

„Ich komme mir im Moment noch so vor, als wäre ich in einer Ferienwohnung.“

Gabriele Hillig
Bewohnerin

Im Vordergrund stünden schließlich die persönlichen Beziehungen und das Kennenlernen. „Das richtige Maß zu finden, ist schon eine Herausforderung für uns und unsere Mitarbeiter“, so Maren Gärtner. Auch wenn sie gewissermaßen die Funktion des Kummerkastens hätten, die Privatsphäre müsse natürlich schon gewahrt werden.

„Wir bieten diese Gemeinschaft nicht als eine Dienstleistung an“, stellt Maren Gärtner klar. „Unsere Arbeit geht eher in Richtung Hilfe zur Selbsthilfe. Wir animieren die Bewohner dazu, selbst aktiv zu werden.“ In dieser Startphase seien Impulse gefragt, wie etwa gemeinsam Fußballspiele anschau-

en, eine Feuerschale anzünden, um abends gemütlich beieinanderzusitzen, oder zusammen Waffeln mit Eis und Kaffee zu genießen. „Wir initiieren Treffpunkte, die die Bewohner aus ihren Wohnungen locken. Diese Dynamik soll dazu führen, dass die Bewohner selbst aktiv werden“, so die Standortleiterin.

Viele Passanten und Menschen aus der Nachbarschaft kommen laut Maren Gärtner vorbei und sind neugierig. „Wer wohnt denn jetzt hier?“, sei eine der meistgestellten Fragen von Besuchern. Was denn das überhaupt ist, ein Hoffnungshaus, dafür interessieren sich viele Gaildorfer. Ihre Mitarbeiterinnen Sara Klotz (26) und Jasmin Beyer (29) würden gelegentlich auch danach gefragt, wie sie das finden, hier zu arbeiten.

Dass die neuen Gebäude ein permanentes Gesprächsthema in der Nachbarschaft sind, findet Maren Gärtner äußerst geschickt. Die offene Bauweise der Anlage fördere ja die Kommunikation und komme dem öffentlichen Interesse sehr entgegen.

Fußball fördert Gemeinschaft

Das Auftaktspiel der deutschen Nationalmannschaft zur Fußball-WM hatte eine ganz besondere Eigendynamik entwickelt. Im Versammlungsraum der Bewohner im Pavillon mit einigen Sofas, quasi dem Gemeinschaftswohnzimmer, stand ein Monitor. Passanten und Nachbarn gesellten sich dazu, sodass spontan ein kleines Public-Viewing-Event mit etwa 50 Zuschauern entstand.

Die Völkerverständigung funktioniert also in den Gaildorfer Hoffnungshäusern bereits bes-

tens, befeuert durch die Fußball-Weltmeisterschaft. Das gemeinsame Interesse fördert eben ganz offenkundig den Gemeinschaftssinn.

„Es ist eine Gratwanderung, einerseits zu einem großen Maß an Offenheit bereit zu sein, aber sich nicht zu einem Zoo zu entwickeln“, schmunzelt Maren Gärtner. Ihre Tochter Salome feierte gestern ihren zehnten Geburtstag. Alle Kinder aus der Wohnanlage sind eingeladen. „Wir werden nach fertigem Bezug etwa 15 Kinder unter zehn Jahren hier haben“, hebt sie hervor. „Das ist eine starke Truppe und macht knapp ein Fünftel der Bewohner aus.“

Damit die unterschiedlichen Generationen mit vielfältigem Hintergrund untereinander gut auskommen, sei der Dialog essenziell. Das Einbeziehen von zum Beispiel Schulklassen der Kinder aus der Wohnanlage sei fester Bestandteil der von den Gärtnern geplanten Aktivitäten. „Ich sehe uns als vertrauensbildendes Element“, beschreibt Tobias Gärtner sich und das Aufgabenspektrum für seine Familie.

An den momentan zwölf Standorten der Hoffnungshäuserträgerstiftung wohnen insgesamt um die 800 Menschen. Vergangenes Jahr habe es eine Versammlung für alle Bewohnerinnen und Bewohner gegeben. Etwa 250 davon hätten gemäß Tobias Gärtner daran teilgenommen. Das fortschrittliche Wohnkonzept wächst weiter. Drei neue Anlagen an anderen Standorten seien laut Gärtner aktuell im Bau. Das Gaildorfer Quartier wird bei einem Tag der offenen Tür am 24. Oktober der Öffentlichkeit vorgestellt.

SO GESEHEN



Die ersten drei Zelte von Bluesfestbesuchern stehen am Donnerstagmittag im Gaildorfer Schlosspark. Noch ist der Großteil der kurzgemähten Rasenfläche leer, doch sicher nicht mehr lange. Heute Abend beginnt das Festival. *Foto: at*

Direkter Draht zur Rundschau

Redaktion:
redaktion.sho@swp.de
Telefon (0 79 71) 95 88-0
Verena Köger 95 88-27
Jonas Krauthansl 95 88-17
Klaus Rieder 95 88-19
Axel Theurer 95 88-15
Sekretariat:
Sonja Layher 95 88-25
Sonderthemen:
Adina Bauer (07 91) 404-457
Abo-Service:
Telefon (0 79 71) 95 88-11
aboservice@swp.de
Anzeigen:
Telefon (07 91) 404-260
anzeigen.sho@n-pg.de
 swp.de